



Weithin sichtbar: Vaihingens OB Gerd Maisch (3.v.l.) und Mitglieder der Agendagruppe mit dem Straßenschild, das demnächst an einem Ortseingang auf den Titel Fairtrade-Stadt hinweist. Foto: Rieger

Zur Schule gehen statt Kinderarbeit

Zum vierten Mal hat die Stadt Vaihingen jetzt die Zertifizierung als Fairtrade-Stadt erhalten. Ein Routinetermin ist es aber nicht. Denn fairer Handel sei in der Pandemie noch wichtiger geworden, sagen die Mitglieder der Agendagruppe.

VON CLAUDIA RIEGER

VAIHINGEN. Die Corona-Krise mit all ihren Auswirkungen verlangt den Menschen hierzulande einiges ab. Noch viel stärker beeinträchtigt seien aber Menschen im „Globalen Süden“, etwa in afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern, sagt Viola Sternberger von der Vaihinger Agendagruppe Fairtrade-Stadt. „Da geht es um die Angst ums Überleben.“ Viele könnten nicht zur Arbeit gehen. Deshalb sei fairer Handel weiterhin wichtig – gerade jetzt. Die Fairtrade-Organisationen zahlen Gehälter weiter und finanzieren oft vor, sodass beispielsweise Produzenten wieder anbauen könnten.

Die Vaihinger Stadtverwaltung, ehrenamtlich Engagierte sowie aktuell 16 Händler, sechs Gastronomen und 23 Institutionen, Vereine sowie Betriebe unterstützen den fairen Handel. Die Kommune darf deshalb seit 2012 den Titel Fairtrade-Stadt tragen (siehe Kasten), der nun zum vierten Mal in Folge für weitere zwei Jahre erneuert worden ist. Die dafür notwendigen Kriterien zu erfüllen, war in diesem Pandemiejahr zum Teil etwas umständlicher, sagen Mitglieder der Agendagruppe. Das „Faire Frühstück“ konnte nicht stattfinden, wurde aber durch einen Mitmach- und Fotowettbewerb ersetzt (die VKZ berichtete), so Sternberger. Auch die Bildungsarbeit an Schulen sei derzeit schwierig.

Unabhängig davon sieht die Gruppe durchaus einen Wandel im Bewusstsein dafür, unter welchen Bedingungen Waren und Lebensmittel wie Kaffee, Schokolade, Tee, Früchte produziert werden. Der Handel in der Stadt sei mit fairen Produkten sehr gut aufgestellt, findet Mitglied Cornelia Geidel. Selbst Supermärkte böten manches an und nicht immer müsse man danach noch in versteckten Ecken suchen. „Der Weltladen hat außerdem Produkte der Fairtrade-Firmen, die in den 70er Jahren mit dem Prinzip überhaupt erst begonnen haben.“

Die Gastronomie ist etwas zurückhaltender, haben die Engagierten festgestellt. So sei etwa fair gehandelter Kaffee inzwischen verbreiteter, doch oft seien Wirte über Verträge an gewisse Produkte gebunden, so Geidel. Oder die Gäste haben ihren Geschmack, so dass der Gastronom die Kaffeesorte nicht wechseln möchte. „Aber wenn sich ein Betrieb modern aufstellt, hat

Info

Was bedeutet Fairer Handel und Fairtrade-Stadt?

- „Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzentinnen und Produzenten und Arbeiterinnen und Arbeiter – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. (...)“ – Definition des Zusammenschlusses der vier internationalen Dachverbände des Fairen Handels
- Eine dieser Dachorganisationen ist Fairtrade International, die sich aus 22 Mitgliedern zusammensetzt. Das sind 19 nationale Fairtrade-Organisationen (NFO) und drei Produzentennetzwerke.
- Die Organisation Fairtrade hat verschiedene Kampagnen ins Leben gerufen, darunter die der Fairtrade-Städte und der Fairtrade-Schulen (Schools).
- Kommunen, die Fairtrade-Stadt werden wollen, müssen fünf Kriterien erfüllen:
 1. einen **Ratsbeschluss** zur Unterstützung des fairen Handels verabschieden. Bei allen Sitzungen des Rates und der Ausschüsse sowie im (Ober-)Bürgermeisterbüro wird fair gehandelter Kaffee und ein weiteres Produkt aus fairem Handel ausgeschenkt.
 2. eine **Steuerungsgruppe** bilden. Sie koordiniert die Aktivitäten zum fairen Handel vor Ort. Sie ist die treibende Kraft hinter dem Engagement, vernetzt die Akteure,

fördert den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Bürgern.

3. faire Produkte im **Handel** erhältlich. In den lokalen Einzelhandelsgeschäften und bei Floristen sowie in Cafés und Restaurants werden mindestens zwei Produkte aus fairem Handel angeboten. Richtwert ist die Einwohnerzahl. Für Vaihingen bedeutet das: mindestens sechs Geschäfte und drei Restaurants.

4. **Zivilgesellschaft** einbinden. Öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Vereine und Kirchen-/Glaubensgemeinden setzen Informations- und Bildungsaktivitäten zu fairem Handel um und bieten Produkte aus fairem Handel an. Für Vaihingen heißt das: mindestens eine Schule, eine Kirchen-/Glaubensgemeinschaft, ein Verein.

5. **Öffentlichkeitsarbeit** betreiben. Die Steuerungsgruppe macht Öffentlichkeitsarbeit über die Aktivitäten zum Thema Fairtrade in der Kommune. Die lokalen Medien berichten über die Ereignisse vor Ort. Für Vaihingen heißt das: mindestens vier Medienartikel.

- Im Rahmen der Titelerneuerung muss für die vorangegangenen zwei Jahre nachgewiesen werden, dass die Kriterien weiterhin erfüllt werden. Aufgrund der Pandemie wurden die Anforderungen für das Jahr 2020 für Kriterium 5 etwas reduziert.

(Quellen: BMZ, www.fairtrade-deutschland.de, Stadt Vaihingen) clar

Stadt das Büro Lokale Agenda leitet. Bei Veranstaltungen der Kirchen kommen ebenfalls Fairtrade-Saft, -Tee und -Kaffee auf den Tisch. Die Ferdinand-Steinbeis-Realschule ist gar Fairtrade-School, das heißt, hier beschäftigt man sich vielfach mit fairem Handel und setzt sich dafür ein.

Doch wünschen sich die Aktiven noch viel mehr Mitstreiter. Denn Fairtrade sei eine direkte Unterstützung der Produzenten von hier vielfach konsumierten Waren, argumentiert Agendagruppenmitglied Eugen Schütz. „Wenn man sich überlegt, dass so deutlich mehr beim Erzeuger ankommt.“ Außerdem sei fairer Handel „gute Präventionsarbeit gegen die Ursachen von Migration“. Wer helfen wolle, müsse ja nicht spenden, sondern könne Produkte aus fairem Handel kaufen – „das ist eine große Hilfe, keine Almosengeschichte“. Neben der Gastronomie sieht Schütz auch für die Wirtschaft darin eine große Chance, weil ein solches Engagement in der Öffentlichkeit durchaus wohlwollend aufgenommen werden könnte. Nicht zuletzt solle Fairtrade dafür sorgen, dass Eltern ausreichend verdienen und Kinder in die Schule gehen könnten, anstatt zur ausbeuterischen Mitarbeit gezwungen zu sein. Zudem würden Klimaschutzmaßnahmen und Geschlechtergerechtigkeit gefördert.

„Im Bewusstsein hat sich verankert, glaube ich, dass man Fairtrade braucht, dass fairer Handel wichtig ist“, meint auch Vaihingens Oberbürgermeister Gerd Maisch mit Blick auf die achtjährige Zertifizierung der Fairtrade-Stadt Vaihingen. Um die Werbetrommel für das Prinzip noch stärker zu rühren, würden Bauhofmitarbeiter in den kommenden Tagen ein großes Hinweisschild auf einer städtischen Fläche vor dem Globus-Baumarkt aufstellen, das auf Vaihingens Auszeichnung als Fairtrade-Stadt aufmerksam macht.

Auch die Agendagruppe will fairen Handel noch stärker ins Bewusstsein holen. So könnte man sich Gastronomiebetrieben Hinweise auf entsprechende Produkte in den Speisekarten oder per Tischschild vorstellen, sagt Geidel.

- Der Infolyer zum fairen Handel und entsprechenden Anbietern in Vaihingen – er wird derzeit aktualisiert – sowie Details zu Agendagruppe finden sich online auf: www.vaihingen.de/d/14343.

er sich mit fairem Handel auch schon mal beschäftigt“, fügt Sternberger an.

„Ich nehme zunehmend Zustimmung wahr“, merke, wie das Thema angenommen wird“, berichtet Agendagruppenmitglied Susanne Gerds, die im Bürgeramt der Stadt arbeitet, wo Einwohnern gezielt das Infoblatt „Fairtrade-Stadt“ samt Einkaufsführer mitgegeben werde. Man müsse aber

dran bleiben, findet sie. Schließlich habe der Verbraucher die Macht, etwas zu ändern. Vor allem die Vorbildfunktion der Stadt sei wichtig.

Die Kommune kauft seit Jahren Fairtrade-Kaffee, verschenkt fair gehandelte Blumen und Schokolade. In diesem Jahr seien zudem fair produzierte Bälle gekauft worden, berichtet Jochen Sieber, der bei der